

Unser Gemeinwesen basiert auf der Menschenwürde. Und die Hüterin der Würde ist die Scham.

Ich schäme mich.

Ich schäme mich, dass so etwas in diesem Land immer noch geschehen kann; dass es diesen dumpfen Hass und diese widerlichen Pläne vor dem Hintergrund unserer gemeinsamen Geschichte und unserer besonderen Verantwortung überhaupt noch geben kann.

Man muss dieser Tage sehr vorsichtig sein mit historischen Vergleichen. Das liegt aber leider daran, dass solche Vergleiche sich mit immer kürzerer Schlagzahl wie Deja-vus aufdrängen.

Wenn 81 Jahre nach der Wannseekonferenz, der planmäßigen Verabredung zum größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte, Neue Rechte, Rassisten, Nationalisten sich mit völkischen Identitären, nationalen Sozialisten, konspirativen Geld- und Ideengebern geheim in einer Villa in Potsdam treffen, um einen Masterplan zur massenhaften Deportation von ihnen als „undeutsch“ definierter Menschen auszuarbeiten, fällt es sehr schwer, einem Vergleich auszuweichen. Der Zentralrat der Juden mahnt aber ganz richtig die Einzigartigkeit der Shoa an und weist jeden ahistorischen Vergleich als Relativierung zurück. Aber dennoch: die Parallele in den völkischen Vertreibungsphantasien mindestens zur „Madagaskarkonferenz“, dem ersten nationalsozialistischen Plan zur Deportation europäischer Juden auf die Insel Madagaskar, ist meines Erachtens kein Zufall. Jetzt kommt an Licht: sogar beim syrischen Massenmörder Assad war eine AfD-Delegation schon zu Besuch, um gleich darauf die Rückführung von Kriegsopfern und Regimegegnern in die angeblich „befriedete“ Folter-Diktatur zu fordern.

Während man bei den Wählenden der AfD einen eklatanten Mangel an Reflektion und Rationalität berechtigt annehmen kann, so sollte uns doch allen längst klar sein, dass die Grenzen des Denkbaren und des Sagbaren von Vordenkern unter dem Mäntelchen der Meinungsfreiheit planmäßig stetig weiter nach Rechts verschoben werden. Die „Kopftuchmädchen“, das „Mahnmal der Schande“, der „Vogelschiss“, waren keine Ausrutscher. Sie waren von den Managerinnen der Menschenverachtung eiskalt kalkuliert. Dahinter steht die merkantilistische Analyse, dass derartige Ungeheuerlichkeiten durch Wiederholung Normalität erlangen und dass die Demokratie einen erheblichen Marktanteil im Populismus verspricht.

Und wie überall auf der Welt werden diese anti-emanzipatorischen, anti-demokratischen, totalitären Phantasien gerade von dumpfen Fake News, von Verschwörungserzählungen und digitalen Desinformationskampagnen flankiert. Nationalisten, Rassisten, totalitäre Menschenhasser gab es in meiner Erinnerung schon immer. Aber die Wortkreationen der „kriminellen Ausländer“, der „Flüchlingskrise“, der „Klimalüge“, verfangen seit einiger Zeit an den modernen Stammtischen der sogenannten Mehrheitsgesellschaft, den sozialen Netzwerken, ebenso, wie das Ausspielen prekär beschäftigter Menschen gegen die Bezieher von Bürgergeld, der angebliche Klimaretter Atomkraft, oder das widersinnige Aufspringen der strikten Anti-Subventions-Partei auf die – im Grunde legitimen - Bauernproteste.

Menschenverachtung wird hier zur Meinungsfreiheit verklärt und dumpfer Populismus zu „Demokratie“.

Dieser Verrohung der Gesellschaft leistet Vorschub, wenn auch von „Bürgerlichen“ beispielsweise solche Mythen bedient werden, Menschen aus Kriegsgebieten würden ihre Familien im Mittelmeer ertrinken lassen, um Zahnarztkosten zu sparen. Populismus, Hetze und Hass werden hier salonfähig gemacht. Und auch das: reines Kalkül.

Dabei ist Demokratie mitnichten die Diktatur der Mehrheit. Zudem leben wir in einer freiheitlichen Demokratie, einer Staatsform, welche den Einzelnden Rechtsschutz vor der Willkür des Staates garantiert und sich zu den Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt verpflichtet hat.

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

Die über Hundertjährige Holocaust-Überlebende Margot Friedländer sagte zum aktuellen Geschehen: *„So hat es damals auch angefangen. Sie sagte aber auch zum aktuellen Antisemitismus: Ihr braucht zu viele Worte. Ich sage, seid Menschen. Wir sind alle gleich. Es gibt kein christliches, kein muslimisches, kein jüdisches Blut.“* – und ich möchte hinzu fügen: Es gibt auch kein afrikanisches oder europäisches Blut – *„Es gibt nur menschliches Blut. Wenn ihr Menschen seid, dann werdet ihr wissen, dass ein Mensch so etwas nicht macht.“*

Von den Überlebenden des Holocaust leben heute noch etwa 14.000 in Deutschland, weltweit sind es noch etwa 245.000, und sie waren alle noch ungeboren oder Kinder, als die Nationalsozialisten durch demokratische Wahlen in die Parlamente einzogen. Welches Grauen müssen die aktuellen Entwicklungen bei diesen Menschen auslösen. Dabei basiert unsere Selbstbestimmung fast 80 Jahre nach der Befreiung nur auf einem Versprechen:

## **NIE WIEDER!**

Ich schäme mich.

Aber bei der Scham möchte ich nicht verweilen. Wir sind gerade erst am Anfang. Wir sind Viele und unsere Stärke ist unsere bunte Vielfalt.

Wir müssen uns zusammen schließen. Wir müssen die Köpfe zusammen stecken und gemeinsam Strategien entwickeln.

Und wir müssen weiter auf die Straße und weiter demonstrieren.

Darum sage ich:

Auf Wiedersehen!